

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	— 55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.46
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kalusch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Wasse in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Klein-  
reich in Prag, A. Doppelit und Kotter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Laibach.

**Der deutschösterreichische Parteitag.**

Aller Blicke wenden sich heute nach Wien. Der Tag ist erschienen an dem die Vertreter Deutschösterreichs der Beunruhigung Ausdruck geben werden, die sie seit dem Wanken des Coalitionministeriums empfanden. Geweckt durch die Favorisierung der nationalen Aspirationen erstand das deutsche Bewußtsein in seiner vollen Macht. Und die deutschnationale Frage drängt heute alle Meinungsverschiedenheiten, die im Laufe der politischen Campagnien laut wurden, in den Hintergrund. Lange genug haben die Deutschen ihren durch Bildung und Gefittung erworbenen Vorrang im Völkergaas unserer Monarchie zu nebensächlich betont. Einem Ministerium Laaffe erst war es vorbehalten, die Gefahren zu demonstrieren, welche die Träger der Cultur, die Gründer und treuesten Hüter der Monarchie bedrohen.

Die von dem Ministerium erlassene Sprachenzwangsverordnung hat die letzten Schleier über den Kurs, den das Cabinet steuert, zerrissen. Sie hat die Deutschen geeint, sie hat gebieterisch mahndend zur Abwehr gerufen.

So tagen denn von den Glückwünschen des ganzen verfassungstreuen Deutschösterreichs begleitet unsere Parteimänner in Wien.

Möge kein Anklang eines Mißtons diese Versammlung unserer Besten trüben und keine Recrimination das Widerstehen auf dem Boden des deutschnationalen Bewußtseins beeinträchtigen. „Es irrt der Mensch so lang er strebt.“ Das kann wohl auch von einer großen politischen Partei gelten. Was daher auch bis heute von der gesammten Verfassungspartei in zu großer Nach-

giebigkeit gefehlt oder unterlassen wurde, es sei vergessen und eine gewaltige geschlossene Phalanx zeige unseren Segnern, daß wir fest und treu entschlossen sind den Boden unserer durch Gut und Blut, durch Geist und Wissen erworbenen Rechte nicht auf die Breite eines Haares preiszugeben.

Welche Zwecke die hohe Politik der Regierung auch verfolge, welche Gründe sie auch haben mochte den inferioren Racen der Monarchie zu schmeicheln, darnach verlohnt es heute kaum mehr der Mühe zu fragen. Das Ungeheuerliche ist bereits geschahen, daß die Träger des österreichischen Staatsgedankens, die besten Patrioten in guten und bösen Tagen zu einem Radicalmittel greifen mußten um ihre liebe deutsche Muttersprache zu schützen.

Die stolze Kaiserstadt, die wohl die glänzendsten Beweise der Loyalität und des Patriotismus bereits erbracht hat, die nie zu befürchten hat ihren deutschen Character zu verlieren, theilt die Befürchtungen der Deutschen in den gemischtsprachigen Provinzen. Die Stadtvertretung selbst begrüßt nicht nur die kommenden Gäste, sie befindet sich auch in der allergetreuesten Opposition mit den Stammverwandten, deren tiefsehende Beunruhigung man wiederholt ein künstliches Erzeugniß zu nennen beliebte. Heute wird es Se. Excellenz der Ministerpräsident denn doch glauben müssen, daß die Abgeordneten Deutschösterreichs eines Sinnes mit ihren Wählern sind.

Und so senden wir denn den wackeren deutschen Männern, die als treue Patrioten den Parteitag begehen, unsere herzlichsten Grüße. Mögen ihre Beratungen das Ende der Experimentalpolitik präcludiren!

**Zum Wahlsiege der Clericalen in Oberösterreich.**

Die Coalitionsära hat eine neue Illustration erhalten u. z. in Silhouettenmanier tief schwarz. Die Clericalen Oberösterreichs haben mit Hilfe ihren feudalen Schleppträger und der ihnen gewogenen Regierung einen Wahlsieg zu verzeichnen. Der Großgrundbesitz der kerndeutschen Provinz Oberösterreich hat an Stelle der gemäßregelten Abgeordneten Groß, Handel und Dehne drei Clericale gewählt die den deutschfeindlichen Aspirationen der Slaven willig das Wort leihen werden.

Die Zahl der Gefälligkeits-Czechen, die sich „deutschconservativ“ zu nennen erlaubt, ist um drei Vertreter vermehrt, die schon nächsten Sonntag am oberösterreichischen Parteitage in dem Intriguen-Possenspiele wacker statiren werden.

Mit Befriedigung mag Graf Laaffe auf dieses sein ureigenstes Werk blicken. Unter seiner versöhnenden Mission wurden die drei verfassungstreuen Abgeordneten ihrer Mandate entkleidet, unter seinem Schutze wurden drei Männer gewählt, denen die Begriffe deutschnational und liberal wie die Todssünde verhaßt sind.

Es war gut, daß die Wahlen unmittelbar vor dem allgemeinen deutschösterreichischen Parteitage stattfanden. Wenn es auch keiner Beweise mehr bedurfte, daß die verfassungstreuen Deutschen von dem Ministerium Nichts zu erwarten wohl aber Vieles für ihre Nationalität zu befürchten haben, so wird doch dies neueste Geschehniß, um so nachdrücklicher, um so entschiedener zur Einigkeit mahnen. Das Aschenbrödel der gegenwärtigen Regierung, die Verfassungspartei, gewinnt dadurch

**Fenilleton.**

**Die Gouvernante.**

Roman von S. Melnec.  
(35. Fortsetzung.)

Die Begrüßung war von Lord Rutland's Seite herzlicher, als es sonst bei Fremden der Fall war . . . das Glück in seinem Inneren machte ihn gütiger gesinnt gegen Alle, die ihm in den Weg kamen.

Der Fremde machte im Stillen die Bemerkung, daß der Lord sich sehr zu seinem Vortheil verändert habe, während dieser von ihm den entgegengesetzten Eindruck empfing. Auf die Bitte, er möge sich länger in Forest Castle aufhalten und während der Jagden Lord Rutland's Gast sein, erwiderte er zögernd, daß er noch nicht bestimmen könne, wie lange er seinen Aufenthalt in England ausdehnen werde, allein für einen oder mehrere Tage nehme er dankbar Lord Rutland's Anerbieten an.

Man sprach von den Reisen, welche die beiden Herren noch nach ihrer Abreise von Rom gemacht, und wurde dann durch das Erscheinen des Wagens, in welchem die Damen zurückkehrten, unterbrochen.

Alle drei traten an das Fenster. Der Fremde fragte, wer die Damen seien, und wiederholte dann langsam und forschend:

— Orlandi? Der Name klingt mir so bekannt, ich muß ihm in Italien begegnet sein.

— Wohl möglich! erwiderte Sir Henry, während Lord Rutland's Augen erwartungsvoll an Bianca's Gestalt hingen, welche schon deutlich erkennbar war.

Er sah nicht die Veränderung, welche in dem Auslig seines Gastes vor sich ging.

— Wohl möglich! Sie ist Italienerin, aber in Deutschland erzogen . . . Sie können mit ihr besser deutsch sprechen, als mit mir. Sie ist Gouvernante meiner kleinen Tochter, die da aus dem Wagen springt, und zugleich eine liebe Freundin unseres Hauses.

— Ah so! sagte der Fremde, vom Fenster zurücktretend: Die . . . Gouvernante! setzte er leise mit zusammengezogenen Augenbrauen hinzu.

Inzwischen waren die Damen ausgestiegen. — Sind die Herren schon zu Hause? fragte Myslady.

George bejahte, hinzufügend, daß außer ihnen noch ein Fremder in drawing-room sei, welcher nach Lord Rutland gefragt habe.

In demselben Augenblick erschien am Portal ein reitender Bote, welcher die Fiorée des Hauses Burnham trug. Er überreichte einen Brief mit

dem Auftrage, Lord Burnham lasse Myslady dringend ersuchen, sogleich nach West Hall zu kommen, wenn es ihr möglich sei. Lady Burnham sei mit dem Pferde gestürzt und nicht unerheblich verletzt.

— Nicht ausspannen! befahl Lady Lake dem Kutscher. Ich fahre sogleich nach West Hall. Kommen Sie schnell, Miß Orlandi! Wir wollen nur Henry und Lionel begrüßen, die wir den ganzen Tag noch nicht gesehen haben. Nachher müssen Sie sich den Nachmittag mit Daisy allein vertreiben, ich hoffe, Henry fährt mit mir . . . Die arme Janie! Daß sie ein solches Unglück haben muß!

Sie eilte in großer Aufregung voran in den Salon, freundlich die Begrüßung und Vorstellung des Fremden entgegennehmend, und sich dann eilig entschuldigend, daß sie nicht die Gesellschaft des selben genießen könne, da eine schlimme Nachricht sie unverzüglich zu einer kranken Freundin rufe. Sie war zu sehr mit dem Lesen des Briefes und dem Mittheilen der darin enthaltenen Nachricht beschäftigt, um zu sehen, was um sie her vorging. Sir Henry theilte seine Aufmerksamkeit zwischen dem Geplauder Daisy's, welche sich an seinen Arm hing, und dem Inhalt des Briefes. Keiner außer Lord Rutland hatte daher gesehen, mit welchem tödtlichen Erschrecken Bianca den Fremden erblickte. Als sie in den Salon trat und Sir Henry

nur an Sympathien bei allen jenen, welche bisher mit theilweisem Indifferentismus den Wirren unserer inneren Politik zusahen. Und mit desto brausenderem Jubel und mit desto flammenderer Begeisterung werden morgen die Abgesandten der deutschen Provinzen in Wien begrüßt werden. Schon bereitet sich die Metropole zum erhabenden Feste und aus den Blättern der verfassungstreuen Presse spricht hinreißend in herzlichen Grüßen das Bewußtsein deutscher Kraft.

## Politische Rundschau.

Eilli, 13. November.

Die überzahlreichen Anmeldungen zu dem morgigen Parteitage nöthigten Dr. Josef Kopp zur Erklärung, daß er nicht im Stande sei nur der Hälfte der aus Wien einlangenden Ansuchen zur Beilegung zu genügen, da der Sophienaal keine so große Zahl der Gäste zu fassen vermag.

Die nationale Presse sucht Alles aufzubieten, um den imponirenden Eindruck, den die morgige Versammlung machen muß, schon bei Zeiten abzuschwächen. So läßt sich bereits „Slov. Narod“ unterm 12. d. aus Wien telegraphiren, daß am gleichen Tage in Wien eine Bürgerversammlung des IV. Bezirkes stattfinden, welche energisch gegen den Parteitag demonstrieren werde.

Nächster Tage geht ein Promemoria des böhmischen Episkopats an die Regierung ab, in welchem um Aufhebung des Gesetzes vom 7. Mai 1874, betreffend die Religionsfondsteuer, eventuell um eine mildere Durchführung derselben petitionirt wird.

Am 9. November wurden in Paris die Kammern eröffnet. In der Deputirtenkammer führte Gambetta den Vorsitz. Die abgegebene ministerielle Declaration sagt, daß die Aenderung des Ministeriums die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nicht geändert habe. Bezüglich der Congregationen bemerkt der Minister, daß 261 nicht autorisirte Etablissements aufgelöst wurden, jedoch nicht die Absicht der Auflösung der weiblichen Congregationen bestehe. Die Declaration empfiehlt, die Gesetze über den Unterricht, das Versammlungsrecht und die Presse zu Ende zu bringen. Die Regierung verspricht die Documente über die Unterhandlungen vorzulegen, welche dem Berliner Vertrage folgten, insbesondere diejenigen, welche sich auf die jüngsten Ereignisse im Oriente beziehen. Dieselben werden die guten Beziehungen Frankreichs zu allen Mächten und den friedlichen Geist zeigen, von welchem alle Mächte befeßt sind. In der montenegrinischen Frage hofft die Regierung, daß der Wille der Großmächte schließlich die Oberhand behalten werde. Die Beibehaltung gemeinsamer Berathungen sei die sicherste Bürgschaft für die Ruhe Europas. Bei der Feststellung der Tagesordnung verlangt Minister Ferry die Priorität für die

Unterrichts-Gesetze, welche aber bei der Abstimmung mit 200 gegen 166 Stimmen abgelehnt wurde, in Folge dessen die im Conseil versammelten Minister und Unterstaatssecretäre collectiv ihre Demission zu geben beschlossen. Ferry begab sich zu dem Präsidenten Grévy, um ihn von diesem Entschlusse zu verständigen. Neueste Depeschen aus Paris melden, daß Grévy und Gambetta alle Anstrengungen machen, um das Ministerium zur Zurückziehung der Demission zu veranlassen, was umso mehr gelingen dürfte, als wahrscheinlich in der nächsten Sitzung die Kammer dem Ministerium ein Vertrauensvotum erteilen und dasselbe die Tagesordnung der Kammer annehmen werde.

In London herrscht wegen der irischen Angelegenheit große Aufregung. Die Aufhebung der Habeas-corporis-Akte erscheint als unerlässlich, indem erst dann der Vic-König das Recht hat, verdächtige Personen nach Gutdünken verhaften zu können. Die Land-Liga-Kedner hegen das Volk immer mehr auf, so daß an manchen Orten schon Tausende versammelt sind und nur durch bedeutendes Militäraufgebot vor Ausübung der größten Gewaltthaten abgehalten werden können.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Jesuitenpartei des Vaticans schon jetzt einer eventuellen Friedenspolitik Jacobinis entgegenarbeite. Der Papst scheint persönlich des ewigen Streites müde zu sein und wünscht einen Ausgleich mit den weltlichen Mächten, so weit dies ohne Schädigung der Kirchenrechte möglich ist.

In Constantinopel wurde ein Kriegsgericht eingesetzt, um drei Officiere abzuurtheilen, die im Zustande der Trunkenheit den deutschen Botschafter Grafen Hagfeld nicht erkannt und denselben in seinem Wagen beleidigt hatten. Ein Adjutant des Sultans erschien beim deutschen Botschafter, um demselben das Bedauern des Sultans über den Vorfall auszusprechen.

## Kleine Chronik.

Eilli, 13. November.

**(Ernennung.)** Der Kreisgerichts-Official Anton Mravlag wurde zum Oberlandesgerichts-Official für Graz ernannt.

**(Kirchen-Zubehör.)** Malerisch lugt aus dunklem Tannengrün das schmale Kirchlein St. Josef in das Santhal. Sind auch die Sterne, die die Stirnwand schmücken bereits corrigirt worden, sind sie auch mit heiligen Initialien geschmückt, so versinnlichen sie doch noch immer, daß Eillier Bürger das Gotteshaus auf eigenem Grunde aus eigenen Mitteln zum Danke der Errettung aus Pestgefahr erbauten. Der zweihundertjährige Bestand dieses Gotteshauses wird morgen Sonntag festlich begangen und wird Fürstbischof Dr. Stepišynegg, der dieser Feier wegen heute hier eingetroffen ist, das Hochamt celebriren. Bei diesem

Anlasse wollen wir einiges aus der Broschüre Drožen's über die Entstehung des Missionshauses der Priester des heiligen Vincenz von Paula (Lazaristen) zu St. Josef reproduciren. Es war im Jahre 1851 als der Vice-Rector des Priesterseminars zu Graz Johann Klajšcher in Paris die Congregation der Missionspriester de St. Lazare kennen lernte. Heimgekehrt von der Reise äußerte er den Wunsch nach Errichtung einer solchen Congregation in Steiermark. Die Grafen Ferdinand und Clemens Brandis begeisterten sich sofort für diese Idee und Fürst-Bischof Sloschek erklärte St. Josef bei Eilli als den geeignetsten Ort zur Errichtung eines solchen Missionshauses. In erster Linie wurde beschlossen das Beneficiatenhaus bei St. Josef den Lazaristen zu übergeben. Sodann wurde die Stadtvertretung von Eilli ersucht die zur Herstellung eines Verbindungsbaues zwischen dem Beneficiatenhause und der Josefskirche erforderliche Bauarea zu überlassen. Diesem Ansuchen wurde entsprochen und bereits am 26. September 1851 zogen die ersten vier Missionspriester in St. Josef ein. Die Kirche wurde von ihnen im Laufe der Jahre wesentlich renovirt und verschönert, und erst im vorigen Jahre wurde an der Stirnwand eine Uhr angebracht.

**(Liedertafel.)** Der Eillier Männergesangsverein hält Mittwoch den 17. d. M. im Casino-Saale eine Liedertafel ab.

**(Mildthätigkeit.)** Die vom Stadtamte zur Unterstützung der städtischen Armen während der Winterzeit eingeleiteten Sammlungen ergaben die ansehnliche Summe von 348 fl. 30 kr.

**(Postalische Reformen.)** Wie mitgetheilt wird, beabsichtigt man an leitender Stelle im postalischen Frachtenwesen eine Neuerung einzutreten zu lassen. Bekanntlich werden dormalen bloß Paketsendungen bis zu 1½ Kilo Gewicht den Parteien von Postbediensteten in's Haus zugestellt, während künftighin diese Zustellungsart sich auf alle Frachtsendungen, die mit der Post anlangen, erstrecken soll. Außer der Rücksicht auf das Interesse des Publikums mag diese Maßregel indeß auch der Umstand empfohlen haben, daß seitdem der neue, bedeutend ermäßigte Tarif in Geltung getreten, die Frachten-Abtheilungen unserer Postämter stetig mehr überfüllt erscheinen, ohne daß sich der nöthige Raum zur Vergrößerung dieser Localitäten beschaffen ließe. Dazu kommt noch, daß viele Adressaten sich mit dem Abholen der an sie gesandten Paketsendungen nicht beeilen, und in dem Falle, als sie nicht gewillt sind, dieselben zu acceptiren, es meist unterlassen, die Postanstalt hievon zu verständigen. Während jetzt solche Frachten erst nach einem gewissen Zeitraume retour gehen, würde dies im Falle, als oberwähnte Maßregel in

Fortsetzung im Einlageblatt.

freundlich begrüßt hatte, suchte ihr Blick Lord Rutland. Er kam eilig auf sie zu, ihr gleichfalls die Hand zum Gruße bietend. Sie war im Begriff, die ihrige hineinzulegen, seinem liebevollen Blick erröthend begegnend, da . . . schrak sie zusammen, ihre Augen hingen mit dem Ausdruck grenzenlosen Entsetzens an der Gestalt, die jetzt neben Lord Rutland stand. War das kein Phantastengebilde, kein erschreckender Traum, oder eine täuschende Aehnlichkeit . . . nein, es war keine Täuschung: Werner stand vor ihr. Sein Antlitz trug denselben dämonischen Ausdruck zügelloser Leidenschaft, den sie so gut kannte! Das war derselbe glühende Blick voll Liebe und . . . Daß zugleich, mit dem er ihr an jenem schrecklichen Abend am Sarge des Vaters geschworen, Du sollst mein sein . . . mein Schwur fesselt Dich an mich, als wären wir schon durch das Wort des Priesters vereint.

Und wieder lähmte sie der Schreck, wie damals, machte sie unfähig, ein Wort zu sprechen.

Lord Rutland sah mit Staunen die Wirkung, welche der Anblick des Deutschen auf Bianca hervorbrachte.

— Baron Loffow! sagte er vorstellend. Mir scheint . . . Sie sehen sich nicht zum ersten Mal? setzte er mit einem fragenden Blick auf Bianca hinzu.

Diese gab keine Antwort, sondern wandte sich ab, die Hand über die Augen legend und versuchend, Fassung zu gewinnen.

Lady Lake sagte aber ihrem Bruder und seinem Gaste Adieu, die Hoffnung aussprechend, zum Diner wieder zurück zu sein. Sir Henry verabschiedete sich ebenfalls. Er wollte seine Frau begleiten, sagte er, um zu hören, wie es Lady Burnham gehe, allein er werde sich nicht lange aufhalten, sondern bald zurückkommen, bis dahin müsse Lionel versuchen, seinen lieben Gast allein zu unterhalten.

— Mein Gott, sagte die Lady im Hinangehen, dear Miß Orlandi, wie blaß Sie aussehen! Sie müssen sich nicht so sehr durch solche Nachricht erschrecken lassen!

Sie folgte eilig ihrem Gemahl, der schon mit Daisy, welche Erlaubniß erhielt, mitzufahren, am Wagen stand und ihrer wartete. Bianca wollte ebenfalls den Saal verlassen . . . ihre Füße trugen sie kaum noch; allein Werner trat dicht vor sie hin, und sagte, zu Lord Rutland gewendet:

— Lord Rutland, ich bitte Sie, mir eine Unterredung mit Miß . . . Orlandi zu gestatten!

Bei der spöttischen Betonung des Namens blickte der Lord abermals unruhig und forschend nach Bianca.

— Ich denke, diese Bitte müßten Sie an die Dame selbst richten, Baron Loffow! entgegnete er zurückhaltend. Ich habe nicht zu bestimmen, ob sie Ihnen eine Unterredung unter vier . . . Augen gewähren wird.

— Bianca, wandte sich nun Werner an die noch immer regungslos Dastehende, willst Du Lord Rutland ersuchen, uns allein zu lassen?

Sie schüttelte verneinend das Haupt; ihre Augen flecten Lionel an, nicht fort zu gehen . . . sie sah den zornig verwunderten Blick, mit welchem er Werner's familiäre Anrede begleitete.

— Nein? fragte dieser ruhig. Ich dachte, Dir die Rücksicht schuldig zu sein . . . aber wie Du willst: Lord Rutland, da Sie Zeuge unserer Unterhaltung sein sollen, so muß ich Sie zuerst um Verzeihung bitten, daß ich mir vorhin den Anschein gab, als sei ich Ihre Wege hierher gekommen. Es war ein Vorwand. Ich bin nur dieser Dame wegen hier, die ich seit einem ganzen Jahr vergebens gesucht und deren Spur ich endlich in Ihrem Hause gefunden, wo sie sich unter dem Namen Orlandi vor mir verborgen, ohne daß Sie oder Ihre Familie eine Ahnung davon zu haben scheinen, daß derselbe nur angenommen ist . . .

— Miß Orlandi, unterbrach ihn der Lord mit finsterner Stirne, wollen Sie selbst den Herrn

Kraft träte, sogleich nach Verweigerung der Annahme geschehen können.

**(Amtssprache.)** Die Defanatsconferenz von Dračenburg hatte die Statthaltereie ersucht, die Standesbücher (Matriken) in slovenischer Sprache führen zu dürfen. Nach der Erledigung bleibt es den Besuchstellern freigelassen, ihr Begehren durch das zuständige Ordinarat zur Kenntniß der Regierung zu bringen.

**(Erdbeben.)** Die „Agramer Zeitung“ schreibt in ihrer vorletzten Nummer: „Ein Schrecken ohne Ende! Das ist die Signatur des heutigen Tages. Unter fortwährender Aufregung fließen die Stunden dahin und leider, daß jede kommende Stunde die Benurholung der Bevölkerung nur noch erhöht. Seit den letzten 24 Stunden erschütterten nicht weniger als vier neuerliche Erdbeben die Stadt und mit ihr die geängstigten Gemüther Aller, die in ihr leben — vier Erschütterungen, deren letzte — um 12 Uhr 20 Minuten — am meisten dazu beitrug, den bereits wiedergekehrten Muth so vieler neuerdings herabzudrücken. Wieder erzitterten alle Gebäude bis in ihre Grundmauern, die unzähligen Risse an den Mauern erweiterten, Plafonds senkten sich, von den Dächern regnete es Ziegel und Schindeln, auf den Gassen floh die Menge in die Häuser, während umgekehrt die Leute aus den Häusern auf die Gasse liefen. Wir können die Gefährlichkeit dieses letzten Beginns unsern Lesern nicht eindringlich genug schildern, man ist in jedem Zimmer sicherer als auf der Straße. Technische Rücksichten verhindern uns, heute unserer Berichtspflicht in dem Maße nachzukommen, als wir es gerne thun würden. Angesichts des Umstandes, daß eine hiesige Druckerlei heute ihre Arbeit gänzlich eingestellt hat, können wir den Muth, die Pflichttreue und Ausdauer unseres Druckerei-Personals nicht genug rühmend hervorheben.“

**(Noth und Speculation.)** Das Unglück, welches die Stadt Agram getroffen, wird von einer unverschämten Speculation bereits redlich ausgebeutet. Die Besitzer von Baumaterialien sind sofort mit den Dachziegeln, die ein sehr begehrter Artikel sind in die Höhe gegangen. Der Preis für das Tausend ist von 20 fl. auf 60 fl. gestiegen. Die Herren verstehen eben das Handwerk und halten sich an die Worte des Juden Shylok: „Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt.“

**(Ortsmuseum.)** Die Stadtgemeinde Marburg hat behufs Errichtung eines Ortsmuseums ein aus den Professoren Herren Lang, Horak, Neubauer, Spiller und Wogl, Apotheker König, Dr. Duchatsch und Dr. Schmiderer bestehendes Comité eingesetzt.

**(Unschuldig verurtheilt.)** Im Frühlinge 1879 stand der Grundbesitzer Josef Kumberger von St. Marcin vor dem Cillier Schwurgericht unter der Anklage, er habe zur Ermordung seines Weibes den Federergeresellen J. Jagoditsch gedungen. Anstifter und Thäter wurden zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem schweren Kerker begnadigt. Die Nennung eines Mitschuldigen, des Schustergeresellen J. Schwab in Marburg von Seite des Thäters Jagoditsch, führte dieser Tage zu dem überraschenden Geständnisse des ersteren, daß Kumberger unschuldig sei. Dieser wurde bereits aus der Haft entlassen.

**(Angeschwemmt.)** Vor einigen Tagen wurde bei Rann auf einer kleinen Insel in der Save die Leiche des zwischen Römerbad und Steinbrück verunglückten Ablöseswächters aufgefunden. Dieselbe trug am Kopfe mehrere Verletzungen.

**(Kindesleiche.)** Als vor wenigen Tagen die Mührungsgefäße des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes entleert wurden, fand man in dem einen den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Die Mutter wurde sogleich in der Person einer Arrestantin eruiert.

**(Gattenmord.)** Aus Pettau wird folgende Gräueltat gemeldet: Der Inwohner Franz Meschky in Ragosnitz ermordete am 8. d. M. seine circa 40 Jahre alte Frau und stellte sich dann selbst dem Gerichte, wo er Noth und eine unheilbare Krankheit seines Weibes als Ursache der That angab. Er vollbrachte dieses Verbrechen dadurch, daß er dem im Bette liegenden Weibe nach seiner eigenen Angabe mit der Breitseite einer Hacke auf die Stirne schlug und ihr, als sie noch Lebenszeichen von sich gab, mit einem Messer den Hals bis zur Wirbelsäule abschnitt. Bemerkenswerth ist, daß die Hausleute erst durch das Erscheinen der Gerichts-Commission Kenntniß von dieser Unthat erhielten.

**(Deutsches Familienblatt.)** Vierteljährlich 1 Guld. 9 Kr. — In Heften zu 18 oder 30 Kr. Verlag von J. S. Schorer in Berlin W. Von dieser bereits mehrfach rühmend von uns erwähnten Zeitschrift sind zuletzt die Nummern 44 und 45 eingegangen. Die erstere brachte neben dem Schluß der Artikel über Trier und die Berliner akademische Kunstausstellung zunächst den Beginn einer populär-wissenschaftlichen Darstellung des heutigen Standes der anthropologischen Wissenschaft aus der Feder des Prof. Johannes Ranke. Wen es interessirt zu erfahren, wie unsere Urvorfahren gelebt, welcher Geräthe, Waffen u. s. sie sich bedienten, der wird aus dieser in höchst instructiver Weise durch Professor Burgers Meisterhand bildlich erläuterten Abhandlung eine reiche Fülle der Belehrung ziehen. Als weitere fesselnde Gaben müssen wir ferner die vier Portraits der Ninon de l'Enclos, Frankreichs berühmtester Schönheit des vorigen Jahrhunderts, in vier Lebensaltern,

sowie das Bild „Frau Kathe“ mit Julius Lohmeyers humoristischer Interpretation bezeichnen. Nr. 45 enthält u. A. neben der Fortsetzung der in hohem Grade spannenden Novelle „Gerichtet“, den Anfang des Bichert'schen Romans „Aus verstreuter Saat“, sowie eine Beschreibung des Kölner Dombauesfestes aus der Feder von Ludwig Pietich. Von den Bildern dieser Nummer sei auf's Rühmlichste die meisterhafte, hochpoetische Sträzelsche Zeichnung „Der Spätherbst“ erwähnt. Ein treffliches eigenartiges Stimmungsbild von gediegenster Durchbildung, das sich weit über das Niveau desselben erhebt, was illustrierte Journale gewöhnlich auf ähnlichen Gebieten zu geben pflegen.

## Buntes.

**(Bauernschlaubeit.)** Ein französisches Provinzblatt erzählt die nachfolgende Geschichte: „Ein kräftiger Landmann wandert, auf seinen derben Stock gestützt, gemächlich dem Heimatdorfe zu. Er hat seine Frucht gut an Mann gebracht und trägt den Erlös wohl verwahrt an der Brust. Da, fast hart an seinem Dorfe, es dunkelte bereits, steht ein Mann vor ihm, der kurz und bündig: „Das Geld oder das Leben!“ ruft; dabei blinkt ein langes Messer in der Faust des Strolches. Wortlos starrt der Bauer den Räuber an und dieser sagt: „Na, wenn's nicht wenig ist, so theilen wir; aber nun heraus mit dem Mammon!“ Der so Bedrohte kratzte sich schwer athmend hinter den Ohren und meinte seufzend: „Wär schon recht, wenn nur der Andere nicht wäre.“ — „Welcher Andere ruft der Gauner.“ — „Nun, der hinter Euch steht.“ Blistschnell wendete sich der Strolch um und blistschnell versetzte ihm der Bauer in diesem Momente einen so kraftvollen Hieb auf den Kopf, daß der Räuber bewußtlos niederstürzte. Der Bauer geht, als ob nichts vorgefallen wäre, seines Weges.“

**(Rezept für eine gute Ehe.)** Wenn eine arabische Mutter ihre Tochter verheiratet, gibt sie dieser im Augenblick der Abreise folgende Rathschläge mit auf den Weg: „Du verläßt jetzt Diejenigen, von denen du ausgegangen bist; Du entfernst Dich aus dem Neste, das dich so lange Zeit geschützt hat, von welchem Du Dich aufschwüngen hast, um gehen zu lernen, und du thust es, um dich zu einem Manne zu versügen, den du nicht kennst, an dessen Gesellschaft du nicht gewöhnt bist. Ich rathe dir, ihm eine Skavin zu sein, wenn du willst, daß er dir ein Diener sei. Begnüge Dich mit Wenigem. Achte beständig auf das, was seine Augen sehen könnten, und Sorge, daß seine Augen niemals schlimme Handlungen sehen. Wache über seine Nahrung, wache über seinen Schlaf; der Hunger verursacht Aufwallung, die Schlaflosigkeit erzeugt böse Laune. Trage Sorge für sein Eigenthum, behandle seine Angehörigen mit Güte. Sei stumm für seine Geheimnisse;

über seinen Irrthum belehren? Oder geben Sie mir das Recht, es für Sie zu thun?

— Lord Rutland, brauste Werner heftig auf, ich ersuche Sie höflichst, die Wahrheit meiner Worte nicht in Zweifel zu ziehen, und bitte Sie, mir keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wenn ich verlange, daß Miß . . . Orlandi ohne Säumen Ihr Haus verläßt und mir nach Deutschland folgt.

— Mit welchem Rechte verlangen Sie das? erwiderte Lord Rutland nun ebenfalls erregt. Ich werde Ihnen allerdings Schwierigkeiten in den Weg legen, und vorausgesetzt, daß die Dame nicht selbst wünscht, Ihnen zu folgen, ihr den Schutz angedeihen lassen, den sie von mir zu fordern berechtigt ist.

— Lord Rutland, entgegnete Werner voll Hohn, Sie mögen das Recht haben, dieser Dame Ihren Schutz zu gewähren, so lange Sie dieselbe als . . . Gouvernante, als Miß Orlandi betrachten. Von dem Augenblick an jedoch, wo ich ihr diese erniedrigende Maske abnehme, hat Niemand auf der Welt ein Recht an sie, als ich allein. Sie steht unter meinem Schutze . . . ich weiß nicht, ob Sie der Versicherung bedürfen, daß derselbe mächtig genug ist!

Eine dunkle Bornesgluth bedeckte Lord Rutland's Antlitz, als er, den hochmüthigen Blick des Deutschen stolz erwidern, sagte:

— Ich bedarf vorerst des Beweises, daß derselbe berechtigt ist. Daraus ergibt sich die . . . Macht von selbst. Ich ersuche Sie, dieser Scene ein Ende zu machen, Baron Loffow, und Miß Orlandi nicht länger den Weg vertreten. Sie ist kaum noch im Stande, sich aufrecht zu halten . . . bitte, geben Sie den Weg frei, ich wünsche, sie nach ihrem Zimmer zu führen.

Der befehlende Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, trieb Werner das Blut zu Kopf. Er maß seinen stolzen Gegner, der nicht die geringste Miene machte, seinen Worten zu glauben, mit glühendem, haßerfülltem Blick . . . War ihm doch die herzliche Begrüßung der Beiden, Bianca's inniger Blick und ihr Erdröthen nicht entgangen . . . Lord Rutland's Art, wie er sich auf ihre Seite stellte, beständige seinen schnell aufsteigenden Argwohn, daß er einen Nebenbuhler, einen . . . glücklichen Nebenbuhler vor sich habe, nur zu sehr.

— Lord Rutland, sagte er langsam, mit erzwungener Ruhe, haben Sie die Güte, das mir zu überlassen. Ich zweifle nicht, daß Sie . . . Baronesse Loffow meinem Schutze anvertrauen werden, sobald Sie hören, daß dieselbe nicht nur meine Cousine, sondern auch meine . . . Braut ist.

Die Veränderung, welche in Lionel's Zügen vorging, war erschreckend . . . er wandte nicht ein Mal den Blick zu Bianca, um zu fragen, ob

das möglich sei? Er drückte mit eisernem Willen den aufsteigenden Argwohn zu Boden . . . er glaubte an sie, wie auch der Schein gegen sie sprach. Vollkommen ruhig sagte er, Werner fest und kalt ansehend:

— Das ist . . . nicht wahr!

— Lord Rutland, rief Werner erblickend, mit vor Zorn bebender Stimme, Sie nehmen sich zum zweiten Mal heraus, mich einer Unwahrheit zu zeihen! Sie vergessen, daß ich Edelmann und Offizier bin! Sie werden mir als solchem Genugthuung für diese Beleidigung geben!

— Das werde ich, Baron, entgegnete der Lord mit eisiger Ruhe.

Erst dieses Wort entriß Bianca ihrer Betäubung, die sie bisher, wie immer bei großer Erregung, mit lähmender Gewalt jeden Lautes, selbst jeder Bewegung unsäglich machte. Wie ihr der erste Schreck die Sprache genommen, so gab ihr der zweite, größere, dieselbe zurück.

— Werner, rief sie mit zuckenden Lippen, aber gebietendem Ton, nimm dieses Wort zurück! Lord Rutland konnte nicht anders als an der Wahrheit Deiner Behauptung zweifeln, weil er keine Ursache hatte, mir zu mißtrauen. Du hast durch Deine Anmaßung und Heftigkeit den ersten Anlaß zu dem unglücklichen Wortwechsel gegeben . . . ich verlange, daß Du Deine Forderung zurücknimmst; Lord Rutland wird nicht auf der-



# Leben

## und Gesundheit wieder erhalten!

466—4 Braila (Rumänien).

Herrn Joh. Hoff, Wien.

Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen Joh. Hoff'sches Malz-Gesundheitsbier und 3 Beutel (in blauem Papier) schleimlösender Brust-Malzbonbons, da die Dame, für welche dieses Johann Hoff'sche Gesundheitsbier bestimmt ist, factisch ohne dieses nicht leben kann oder seinen einzigen gesunden Tag ohne dieses hätte. Mit aller Achtung

A. Borghetti.

An Herrn Hof-Lieferanten

**Johann Hoff,**

Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

### Amtlicher Heilbericht.

K. k. Feldspitaler-Direction in Schleswig: Das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier hat sich in allen beobachteten Fällen als ein gern genommenes die Wirkungen eines Nähr- u. Stärkungsmittels entfaltendes Getränk erwiesen, besonders bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Catarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung.

Pirz v. Gayersfeld,

Dr. Mayer, Regimentsarzt.

Haupt-Depot in Cilli: J. Kupferschmid Apoth.,  
Baumbach Apoth.

### Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

**8 Mill. 379,760 R.-Mark**

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 90,500 Loosen **46,640 Gewinne** und zwar ev.

**400,000 Reichs-Mark**

speciell aber

1 Gew. à M. 250000	4 Gew. à M. 8000
1 „ „ à M. 150000	3 „ „ à M. 6000
1 „ „ à M. 100000	52 „ „ à M. 5000
1 „ „ à M. 60000	6 „ „ à M. 4000
1 „ „ à M. 50000	108 „ „ à M. 3000
2 „ „ à M. 40000	214 „ „ à M. 2000
2 „ „ à M. 30000	10 „ „ à M. 1500
5 „ „ à M. 25000	2 „ „ à M. 1200
2 „ „ à M. 20000	533 „ „ à M. 1000
12 „ „ à M. 15000	676 „ „ à M. 500
1 „ „ à M. 12000	950 „ „ à M. 300
24 „ „ à M. 10000	26,345 „ „ à M. 138

etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:

das ganze Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2  
das halbe „ „ 3 „ „ 1 3/4  
das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Gewinne von Mark 125000, 80000, 30000, 20000, mehrere von 10000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 30sten ds. Mts. vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

**Josef Steindecker,**

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

**Epilepsie** Fallsucht, Krämpfe, auch die hartnäckigsten Fälle, heile ich in kürzester Frist nach einer mir allein eigenen und stets erfolgreichen Methode auch brieflich. Specialarzt Dr. Helmsen in Berlin, N.W. Louise-Strasse 32. Schon Hunderte geheilt. 467—24

## Huste-Nicht

Honig-Kräuter  
Malz-Extract  
und Caramellen  
von L. H.

Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Cilli bei  
J. Kupferschmid, Apotheke zur Maria Hilf. 478

Herrn L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Ich leide seit 4 Monaten an Lungenschwindsucht und hatte mich schon verschiedenen Kuren unterworfen, während welchen mein Zustand immer schlimmer wurde. Nachdem ich bereits aufgegeben brauchte ich Ihren Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract), welcher mich, Gott sei Dank, so weit hergestellt, daß ich meinen Geschäften wieder nachgehen kann und hoffe, Ihnen, in kurzer Zeit ganz gesund, meinen Dank abzustatten.

Dürren (Reg.-Bez. Aachen.)

Franz Huben, Handelsmann.

# Gedörrte Zwetschen

und dünnschalige

460

## Lufttrockene Nüsse

kauft jedes Quantum

**E. J. Seeder Graz.**

**500 Gulden**

464—10

zähle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler, Wien, I. Wipplingerstr. 19.** Nur echt in Cilli bei

J. Kupferschmid, Apotheker.

# Seefische.

Nachdem jetzt für den Transport geeignete, kühle Witterung eingetreten ist, erlaube ich mir zu offeriren: **frische** ausgeweidete Schellfische, Dorsch, Cabliau, Schollen (sog. Seezungen), 5 Kilo Kiste Br. fl. 1.75. Goldgelb **geräucherte** Kieler Sprotten, 1 Kiste ca. 240 St. enth., fl. 1.50, 2 K. fl. 2.35, 4 K. fl. 4.30, 6 K. fl. 6. Speckbäcklinge, 5 Ko.-K. fl. 2.—, Specklundern, 5 Ko.-K. fl. 2—2.20, Lachsheringe 5 Ko.-K. fl. 2.20, Aal 5 Ko.-K. fl. 6.— **Gesalzene** Fische: Neue holländ. Vollheringe, 5 Ko.-F. fl. 1.75; Matjes-H. 5 Ko.-F. fl. 2.15, norweg. Fettheringe 5 Ko.-F. fl. 1.45, kl. norw. Delicatessheringe, 5 Ko.-F. (ca. 300 St.) fl. 1.45. **Marinirte** Fische: Aalfisch, 5 Ko.-F. fl. 4.—, 2 1/2 Ko.-F. fl. 2.40; Bratheringe 5 Ko.-F. fl. 2.30, Schellfische, Dorsch, Seezungen, 5 Ko.-F. fl. 2.30; russ. Sardinen, 5 Ko.-F. fl. 1.75; isl. Fischroulade (Rollmöpse ohne Gräten) f. mild-pikant, 5 Ko.-F. fl. 2.30; neue holländische Vollheringe, in Zwiebeln, Gewürz und Essig eingelegt, 5 Ko.-F. fl. 2.20, Hummer in Dosen (nur Scheeren u. Schwänze) 8 Dosen à 1/2 Ko. netto fl. 3.68, 5 D. fl. 2.68; Lachs 8 D. à 1/2 Ko. netto fl. 3.80, 5 D. fl. 2.70; echte Christiania-Anchovis, 5 Ko.-F. ca. 300 St. enth., fl. 2.70, 2 1/2 Ko.-F. fl. 1.60. Echte Elb-Neunaugen, 5 Ko.-F. fl. 4.60, 2 1/2 Ko.-F. fl. 3.—, Französ. Oelsardinen, 5 Ko.-Packet enth. 2/3, 3/4 D. fl. 5.30, 2 1/2 Ko.-Pack. 2/3, 3/4 D. fl. 2.80. Neuer **Elb-Caviar**, Fass à 4 Ko. netto fl. 6.—, 2 Ko. 3.20, 1 Ko. fl. 2.60; 7 Dosen à 1/2 Ko. netto fl. 5.70, 1 D. fl. 1.30. Neuer grobkörn. **Ural-Caviar**, Fass 4 Ko. netto fl. 7.30, 2 Ko. fl. 4.30, 1 Ko. fl. 3.— 7 Dosen à 1/2 Ko. netto 7.—, 1 D. fl. 1.70. Nach Wahl der Besteller können auch verschiedene Artikel in einem Packet gepackt werden. Alle Preise verstehen sich **franco** (portofrei) nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn gegen Postnachnahme. Verpackung gratis. 3 Colli 35 kr. Rabatt. Nichtconvenierende Qualitäten nehme gegen Nachnahme zurück. Ausführliche Preislisten über alle Sorten Käse, Conserven, Delikatessen, Kaffee, Thee, Weine etc., sowie Kochrecepte über frische Seefische sende gratis. Im Jahre 1879 versandte ich 112,000 Packete pr. Post.

Ottensen bei Hamburg.

A. L. Mohr.

## Apotheker J. Nussbauers Medicinal-Weine.

**China-Eisen-Malagawein.** Das zuverlässigste und unfehlbarste Mittel zur **Blutbereitung** und **Blutreinigung**, zur schnellsten Behebung von: Blutarmuth, Bleichsucht, Magenleiden, Krankheiten der **Geschlechtstheile**, namentlich: **Unfruchtbarkeit und Mannesschwäche. Kehlkopf-, Rachen-, Lungenleiden.** 482—52

### China-Malagawein

reines Chinin in einer dem Körper zuträglichsten Form enthaltend; vorzügliches Stärkungsmittel für **Kinder und Frauen** nach überstandenen schweren Krankheiten.

**Zeugnisse:** Ich bestätige hiemit, dass ich in dem China-Eisen-Malagawein des Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Mittel von **vorzüglicher, sehr leicht verdaulicher Art** gefunden habe und dasselbe **sehr** empfehlen kann.

Linz, a./d. 1880.

Prof. Dr. J. B. Thaler m./p.

Der Gefertigte bestätigt mit Vergnügen, dass der China-Eisen-Malagawein des Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Präparat von **ausgezeichneter Güte und Wirksamkeit** ist und in seiner Eigenschaft auf Blutbereitung und die Verdauung anregend **alle** andern Eisenpräparate **bei weitem** übertrifft.

Linz 1880.

Dr. L. Winternitz m./p.

Hauptdepôt in Graz bei Hr. Apotheker W. von Trnkóczy, Sackstrasse.

Die 501—100

## FAMILIEN-CHOCOLADE

*Vieltschmidt & Söhne*  
k. k. landbel. Fabrikanten  
Wien.



ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. —.50kr  
" " feinen " " Rosa- " " —.70 "  
" " feinsten " " grünem " " —.80 "  
" " allerfeinst. " " weißem " " 1.— "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Bortionen.

Depôts für Cilli bei Herren:

Traun & Stiger, Walland & Pelle.

### Spitzwegerich-

## Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- u. Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung.

Die unschätzbare Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit hervorbringt, schließt das bis heute unangeklärte Geheimniß in sich, der entzündenden Schleimhaut des Kehlkopfes und des Brusthöhlensystems ebenso schnell als wirksam Bänderung zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst rasch zu befördern. Da wir bei unserer Fabrikate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitte wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrirten Schutzmarke und Unterschrift am Carton, da nur dann dasselbe echt ist.



Preis pr. Carton 30 fr.

Victor Schmidt & Söhne,

I. I. Landesb. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alteg. 48.

Nur echt in Baumbach's Apotheke u. J. Kupferschmid Apotheker in Cilli.

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer liegt eine Lotterie-Anzeige von Valentin & Comp. in Hamburg bei.

Im Hause No. 109 am Hauptplatze sind täglich zu beziehen:

**EINE WOHNUNG,**

bestehend aus einem grossen Salon, 2 Zimmern, Speisekammer und Küche sammt Zugehör. Ferner ein vollkommen eingerichtetes

**Spezerei - Gewölbe**

mit Keller und zwei grossen Magazinen, endlich ein Stall mit Heuboden. Billige Bedingungen. **Anfrage** bei Tiefenbacher im 2. Stock. 512-3

**Ingenieurs-Stelle.**

Bei der Stadtgemeinde Cilli ist eine Ingenieurs-Stelle mit einem Jahresgehalt von 1000 fl. und unentgeltlicher Wohnung im Gasanstaltsgebäude sammt Beheizung und Licht insoferne provisorisch zu besetzen, als jedem Theile das Recht der halbjährigen Kündigung zusteht. — Nebst der Beforgung sämtlicher technischer Agenden der Stadtgemeinde obliegt dem städt. Ingenieur die technische Leitung der Gasanstalt der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli nach Maßgabe der bestehenden Instruktion.

Das Gesuch mit den die Qualifikation für diese Stelle nachweisenden Belegen, ist an die Stadtgemeinde-Vertretung zu richten und bis Ende November d. J. beim Stadtamte daselbst zu überreichen.

Cilli, am 2. November 1880.

Der Bürgermeister:

**Dr. Weckermann.**

508-3

**E. M. Weiss**

CILLI, Hauptplatz No. 2,

empfeilt sein reichhaltiges Lager in 495-20

**Herren- u. Knabenkleidern**

zu staunend billigen Preisen.

Menschikoffs von fl. 16.— aufwärts.

Lodensaccos „ fl. 5.— „

Sacco-Anzüge „ fl. 14.— „

etc. etc.

Bestellungen werden nach der neuesten Façon, schnellstens und billigst ausgeführt. Auch mache ich auf mein reichhaltiges Lager aller Gattungen in- und ausländischer Stoffe aufmerksam.

Nachdem ich mit meinem Arbeitslokale bereits in mein eigenes Haus, Herrngasse No. 8, übersiedelt bin, so bitte ich Bestellungen daselbst machen zu wollen.

Die zahnärztliche

**Operationsanstalt**

und das

**zahntechnische Atelier**

befindet sich in Cilli, vis à vis dem Bahnhofs, Caffé Hausbaum, 1. Stock.

Schmerzlose Zahnoperationen mit **Narcose** oder **Localanästhesie**; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse

nach amerikan. System.

414

Unterzeichneter macht die ergebnste Anzeige, dass das

**MUSEUM**

und

**Grosse Panorama**

bei der Kapuzinerbrücke,

welches die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen hat, bei günstiger Witterung auch bei Beleuchtung zu sehen ist.

Entrée 10 kr.

Kinder 5 kr.

510-2

Der Besitzer **R. Schmidt.**

!! Wichtig für alle Kaufleute !!

**K. k. priv. Petroleum-Messapparate**

anerkannt bestes System Selbstmesser, als auch Vorrathsänder für Öl und Petroleum in allen Grössen und bester Ausführung zu den billigsten Preisen und Bedingungen. Apparate von 35 Lit. Rauminhalt für kleinen Petroleum-Verkehr, Selbstmesser auf 1/4, 1/2, und 1 Lit. fl. 14. 502-10

Ferner offerire ich meine

**Füllkannen und Transportflaschen.**

Tüchtige Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht.

Grosshandlung von

**Aquarien, Felsen, Gold- u. Silberfischen.**

Preis-Courante gratis.

**Guido Findeis,**

k. k. Fabrik der behördlich angeordneten Petroleum-Messapparate.

Wien, I. Weihburggasse 27.

**Winter-Cur.**

**Wilhelm's**

antiarthritischer antirheumatischer

**Blutreinigungsthee**

von

**Franz Wilhelm**

Apotheker in Reutkirchen (N.-De.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwären, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Selbstsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magenbrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungschriften bestätigt wird. Zeugnisse a. Verlangen gratis.

Padete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken. Zu haben in Cilli, Baumbach'sche Apotheke, Jos. Kupferschmid, Apotheker. 470

**Frühjahrs-Cur.**

Herbst-Cur.

Sommer-Cur.

Ich erlaube mir die höf. Anzeige zu machen, dass ich stets ein grosses Lager von

**Holz-Särge**

in bester Ausführung, aus starkem Holze, führe. Ferner empfehle ich auch mein Lager von **Chiffoniers, Bettstätten, Nachtkästen, etc.** Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt. Hochachtungsvoll

**Victor Nasko,**

Tischlermeister, Herrng. 16.

516-3

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------	-----------------	----------------------------------

**Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen**

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

**8 Millionen 600,000 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 90,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

Prämie 250,000 M.	6 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	108 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	214 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	533 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 30,000 M.	676 Gew. à 500 M.
5 Gew. à 25,000 M.	950 Gew. à 300 M.
2 Gew. à 20,000 M.	65 Gew. à 200 M.
12 Gew. à 15,000 M.	100 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 12,000 M.	26345 Gew. à 138 M.
24 Gew. à 10,000 M.	2300 Gew. à 124 M.
4 Gew. à 8,000 M.	70 Gew. à 100 M.
3 Gew. à 6,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.
52 Gew. à 5,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.  
das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.  
das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497-

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

**15. November d. J.**

vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**DANKSAGUNG.**

Für die so vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens des Herrn

**JOSEF COSTA**

sagt allen Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank

Cilli, 13. November 1880.

**Die Familie Costa.**

514-1

Ganze Originalloose fl. **3.50.**

Halbe Originalloose fl. **1.75.**

Viertel Originalloose fl. **— .90.**

## Zusammenstellung

aller 46,640 Gewinne,

welche in den sieben Abtheilungen zur Entscheidung kommen.

Der größte Gewinn ist im glücklichsten Falle

**400,000**

**Mark.**

Specielle Aufstellung aller 46,640 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie	à 250,000 =	<b>250,000</b>
1 Gewinn	à 150,000 =	<b>150,000</b>
1 "	à 100,000 =	<b>100,000</b>
1 "	à 60,000 =	<b>60,000</b>
1 "	à 50,000 =	<b>50,000</b>
2 Gewinne	à 40,000 =	<b>80,000</b>
2 "	à 30,000 =	<b>60,000</b>
5 "	à 25,000 =	<b>125,000</b>
2 "	à 20,000 =	<b>40,000</b>
12 "	à 15,000 =	<b>180,000</b>
1 Gewinn	à 12,000 =	<b>12,000</b>
24 Gewinne	à 10,000 =	<b>240,000</b>
4 "	à 8000 =	<b>32,000</b>
3 "	à 6000 =	<b>18,000</b>
52 "	à 5000 =	<b>260,000</b>
6 "	à 4000 =	<b>24,000</b>
108 "	à 3000 =	<b>324,000</b>
214 "	à 2000 =	<b>428,000</b>
10 "	à 1500 =	<b>15,000</b>
2 "	à 1200 =	<b>2,400</b>
533 "	à 1000 =	<b>533,000</b>
676 "	à 500 =	<b>338,000</b>
950 "	à 300 =	<b>285,000</b>
65 "	à 200 =	<b>13,000</b>
100 "	à 150 =	<b>15,000</b>
26,345 "	à 138 =	<b>3,635,610</b>
2,300 "	à 124 =	<b>285,200</b>
70 "	à 100 =	<b>7,000</b>
15,150 "	à 94, 67, 50, 40, 20 Mark.	

Alle diese Gewinne betragen zusammen **8,379,760, Mark.**

## Unter Garantie der Staatsregierung

Die neueste große Geldlotterie ist von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigt und mit dem ganzen Staatsvermögen **garantirt**. — Dieselbe enthält **90,500** Loose mit **46,640** Gewinnen und eine Prämie. Die Gewinnchance ist also sehr bedeutend, weil mehr als die Hälfte aller Loose gewinnen müssen. Der genaue Auszug aller Gewinne ist aus nebenstehendem Gewinnverzeichnis zu ersehen. Alle diese Gewinne werden in sieben Abtheilungen oder Classen ausgelost. Die Gewinnziehungen sowie der Preis der Loose sind planmäßig amtlich festgestellt.

Das Bankhaus Valentin & Co. in Hamburg ist mit dem Verkauf der Original-Loose für die neueste große Geldlotterie betraut. Alle Diejenigen, welche sich also an dieser Ziehung durch Ankauf von Originalloosen betheiligen wollen, belieben die Bestellungen direct an obengenanntes Haus einzusenden. — Der Preis der Loose beträgt für die erste Abtheilung fl. **3.50** fr. für ein **ganzes** Original-Loos, damit sich jedoch Jeder ganz nach seinen Verhältnissen betheiligen kann, werden auch **halbe** Originalloose à fl. **1.75** fr. und **viertel** Originalloose à fl. **— .90** fr. verkauft, welche **alle** mit dem amtlichen Wappen versehen sind. — Zur Ausgabe der Bestellung beliebe man den untenstehenden Auftragsbrief zu benutzen. — Sofort bei Eintreffen der Bestellung werden jedem Besteller von dem Bankhause Valentin & Co. die Originalloose gegen Einzahlung des Betrags direct in verschlossenem Couvert zugesendet. Ebenso wird jeder Looszufendung der amtliche Ziehungsplan beigelegt und nach der Ziehung sofort an jeden Loosinhaber die **amtliche** Ziehungsliste eingesendet. Es wird genaues Register über jede einkaufende Bestellung geführt, so daß also kein Loosinhaber übersehen wird. Außerdem werden die Gewinne in vielen bedeutenderen Blättern publicirt. Die gewonnenen Beträge werden sofort dem Gewinner zur Verfügung gestellt. Es treffen bei dem unterzeichneten Bankhaus zu dieser neuen Geldlotterie von allen Seiten fortwährend sehr viele Bestellungen auf Originalloose ein und werden die Aufträge zur nächsten Gewinnziehung baldigst erbeten, jedenfalls aber **bis spätestens**

**25. November d. J.** Man beliebe die Bestellung direct zu adressiren an das **Bankhaus**

**VALENTIN & Co.**  
**Hamburg.**

Wir danken hiermit für das uns bisher geschenkte Vertrauen und versprechen auch für die Folge durch exacte und prompte Ausführung aller Ordres die Zufriedenheit unserer Auftraggeber zu erreichen.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und wie bekannt, waren wir schon oft in der angenehmen Lage, die bedeutendsten Haupttreffer von **M. 250,000, 180,000,** mehrere zu **M. 125,000, 120,000, 90,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000** etc. etc. auszusahlen.

### Auftragsbrief

an das Bankhaus

**VALENTIN & Co.**

in Hamburg.

NB. Kleine Beträge sind am bequemsten durch recom-mandirten Brief zu versenden.

Briefe nach Hamburg kommen in einem bis zwei Tagen an.

Erfuche um Zusendung von ..... Loos der vom Staate garantirten **Samburger Geld-Lotterie.**

Den Betrag dafür von fl. .... empfangen Sie einliegend.

Name und Vorname: ..... Beruf: .....

Wohnort: ..... Straße: ..... Nr. ....

Bemerkungen: .....

Datum: .....